

Peter Ensikat

GAVROCHE

Schauspiel für Kinder nach Motiven von Victor Hugo

Neufassung 1985

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH 1997

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL
Marienburger Straße 28
10405 Berlin

Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

PERSONEN:

Concierge

Lumpensammlerin

Barbier

Tache

Montparnasse

Bahorel

Combeferre

Polizist

Mabeuf

Gavroche

Kommissar Javert

Marius

Enjolras

VORSPIEL

(Weise: He gut, gut, gut, ist der Wein nicht gut...)

In einem Viertel von Paris
liegt unsre Rue de la Chanvrerie.
Dort leben arme Leute.
Weit ists von hier zum Paradies,
das man den Reichen bauen ließ -
zu weit für arme Leute.
Doch gäbe es kein Paradies
ohne die Armen von Paris.
Denn wer, wer, wer
trug die Steine her?
Wer bringt den Reichen den Reichtum?

Wohnung heißt hier ein finstres Loch.
Aber bezahlen muß man es doch
wie anderswo Paläste.
Und wenn man nicht mehr zahlen kann,
fliegt man am ersten. Denn seit wann
hält sich ein Hauswirt Gäste?
Ruhe und Ordnung schafft dabei
das Militär und Polizei.
Denn heut, heut, heut
wolln die armen Leut
selbst schon in die Paläste...

ERSTES BILD

Paris 1832. Eine Straßenecke im Arbeiterviertel Saint Antoine, in der Nähe der Markthallen - Rue de la Chanvrerie. Ein Barbierladen, ein kleines Bistro. Neben dem Barbierladen ein Hauseingang. Es ist abends. Die Concierge fegt die Straße. Eine alte Lumpensammlerin wühlt in einem Müllhaufen.

Concierge: Da werden Sie nichts finden, Madame.

Alte: Schlimme Zeiten - nichts wird mehr weggeworfen. Unterm Kaiser waren die Müllhaufen riesig. Da war Frankreich noch groß.

Concierge: Was geht mich Frankreich an? Wenn nur der Brotpreis nicht wieder steigt!

(Der Barbier schließt sorgfältig die Jalousien an seinem Laden. Montparnasse taucht auf. Er hat sich offensichtlich verkleidet - dunkler, abgewetzter Rock, eine verwelkte Blume im Knopfloch, dunkle Brille, elegantes Stöckchen. Er bleibt im Hintergrund und beobachtet das Bistro. Der Barbier wendet sich an die Concierge.)

Barbier: Madame Lagrange, Sie schließen gleich ab, wenn Sie hier fertig sind. Das Pack rottet sich wieder zusammen.

Concierge: Sofort, Monsieur. Gleich bin ich fertig.

(Die Alte sieht dem Barbier nach, der im Haus verschwindet.)

Alte: Muß das schön sein, in solchen Zeiten noch Angst zu haben. Wer Angst hat, hat wenigstens was zu verlieren...

Tache (kommt mit seinem Leierkasten und setzt sich vors Bistro): Guten Abend, Mesdames!

Concierge: Guten Abend, Monsieur Tache. Für wen wollen Sie heute spielen? Wer klug ist, bleibt an solchen Tagen zu Hause.

Tache: Die Dummen werden nicht alle, Madame...
(Die Concierge entdeckt Montparnasse und macht Tache auf ihn aufmerksam. Montparnasse verläßt möglichst unbefangen seinen Posten und verschwindet.)

Montparnasse: Schönen Abend, die Herrschaften!
(Er stößt fast mit Bahorel zusammen, der eben kommt. Tache nickt Bahorel zu, ohne daß die Frauen es bemerken. Bahorel verschwindet im Bistro.)

Concierge: Wer sich an so einem Abend auf der Straße herumtreibt... Morgen wollen sie wieder demonstrieren und herumschrein. Was wird da wieder bei herauskommen?

Alte: Unruhe und ein paar Tote. Wie das Gewerbe leidet unter dem Aufruhr, daran denken die Jungen ja nicht. Jeder denkt nur an sich. Dreimal werden die Lumpen gewendet. Nichts bleibt fürs Gewerbe. Was lagen für herrliche Lumpen auf der Straße! Nicht umsonst nannte man ihn den großen Napoleon...

(Sie gibt ihre erfolglose Suche auf und greift nach ihrem Bündel. Da taucht Combeferre auf, verständigt sich kurz mit Tache und verschwindet im Bistro.)

Haben Sie den gesehn, Madame?

Concierge: Ich seh keinem nach...

Alte: Wie ein Herr - kein Flicker am Rock. Was sucht so einer jetzt auf der Straße? Ich geh nach Hause. Gott-sei-Dank hab ich noch eins. Und

ein Gewerbe. Auch wenns nichts mehr einbringt, ist es doch besser als nichts. Gute Nacht.

Concierge: Gute Nacht Madame. (Zu Tache:) Wollen Sie nicht auch lieber heimgen, Monsieur? Mich gehts ja nichts an. Aber wer sich hier noch herumtreibt, gibt keine Almosen.

Tache: Man soll den Tag nicht vor der Nacht verfluchen. Verdien ich nichts, dann hab ich für mich musiziert. Wär das nicht auch mal ein Luxus?

(Die Concierge geht ins Haus und schließt ab. Ein Polizist kommt. Tache beginnt unvermittelt lauter zu spielen.)

Polizist: Was soll der Krach, Alter?

Tache: Das ist Musik, Monsieur. Was wäre Paris an so einem Abend ohne Musik?

Polizist: Du weißt wohl nicht, was heute los war in der Stadt?

Tache: Ein bißchen geknallt hats. Na und? Wär ich in meinem Leben wegen jeder Schießerei zu Hause geblieben, ich wär nicht viel an die Luft gekommen.

(Mabeuf, der Bistrobefitzer, kommt heraus.)

Mabeuf: Schönen Abend, Messieurs! (Zum Polizisten:) Na, ein bißchen Luft schnappen nach dem Pulverdampf heute nachmittag?

Polizist: Sie haben gut reden! Seit Tagen kommt unsereins nicht aus der Uniform. Aber daran denken sie nicht, die Herrn Aufrührer. Monsieur, Sie täten wohl besser daran, das Bistro heute zu schließen.

Mabeuf: Ihr Beamten bekommt euer Geld, ob die Sonne

scheint oder nicht. Das Café schließen! In solchen Zeiten kann man sich nicht aussuchen, wann man arbeitet oder für wen. Spielen Sie weiter, Tache. Ich bezahle Sie nicht fürs Gaffen!

Polizist: Der Alte gehört zum Café?

Gavroche (kommt singend um die Straßenecke. Er hat eine alte Einkaufstasche über der Schulter):
Ah, das geht ran,
das geht ran,
das geht ran -
die Aristokraten an die Laterne!
Und wenn sie alle, alle, alle, alle
hängen - marsch,
dann haut man ihnen noch
die Schippe vor den Arsch...
(Als er den Polizisten sieht, will er umkehren. Aber der Polizist verstellt ihm den Fluchtweg.)

Polizist: Komm mal her, mein Kleiner.

Gavroche: Immer mit der Ruhe, mein Großer. Schon mal was von Revolution gehört?

Polizist: Da haben Sies, Messieurs - selbst die Gassenjungen wittern Morgenluft.

Gavroche: Etwas mehr Respekt, mein Lieber! Paris steht unter Waffen! (Damit zieht er einen alten Revolver aus der Tasche und zielt auf den Polizisten.)

Mabeuf: Junge, mach keinen Unsinn! (Blitzschnell nimmt er Gavroche die Waffe ab. Er untersucht sie kurz.) Nur ein Schwert, Monsieur. Das Ding schießt schon seit mehreren Kriegen nicht mehr.

Polizist (hat inzwischen Gavroche am Kragen gepackt):

Sie sind Zeuge, daß diese Ratte mich bedroht hat!

Gavroche: Sie sind Zeuge, daß der Kerl mir mit seinen Bullenfingern das Hemd schmutzig macht!

Polizist: Halt die Klappe, kleine Kröte. Was ist da in der Tasche?

Gavroche: Napoleon der Große, großer Laubfrosch!

Polizist (greift ungeduldig in die Tasche): Au! Katzenvieh!

(Er läßt Gavroche einen Moment los, den dieser zur Flucht nutzt.)

Gavroche: Ich hab dir's ja gesagt, großer Bulle - der Kaiser ist auf der Seite der Revolution!

Polizist: Bleib stehen, Bengel!

Gavroche: Das nächste Mal, Opa! Wir müssen zur Audienz! (Damit ist er in der Dunkelheit verschwunden.)

Polizist: Diesen verwahrlosten Bengeln ist nichts heilig!

Mabeuf (gibt ihm grinsend den Revolver): Aber wir haben ihn ja wenigstens entwaffnet.